

Florian Homm

END SPIEL

Wie Sie die Kernschmelze
des Finanzsystems sicher überstehen



FBV

STIMMEN ZUM BUCH

»Ich habe ENDSPIEL innerhalb eines Tages verschlungen und möchte mich zutiefst für Florian Homms Mühen bedanken. Ich stehe am Anfang meines Lebens und konnte von seinen geschilderten Erfahrungen sehr profitieren. Seine positive Einstellung und Stärke sind bewundernswert, ich bin gespannt auf weitere Publikationen.«

P. Brohl

»Nach Kopf Geld Jagd und ENDSPIEL war ich im ›Homm Fieber‹, was mich dazu führte, alle erhältlichen Berichte zu lesen. Das mag konträr klingen, aber Florian Homm ist ein Vorbild für jeden jungen Mann.«

D. Konstantin

»Florian Homm ist ein einzigartiger Charakter und zweifellos facettenreich. Er ist mir trotz einseitiger und verzerrter Medienberichte seit Jahren ein Begriff, seine Ratschläge vor allem an die jüngere Generation sind unbezahlbar. ENDSPIEL ist ein must-read für jeden, dem seine Zukunft wichtig ist.«

T. Rager

»Ich sage Ihnen wie es ist: ENDSPIEL soll primär dazu dienen, Menschen zu helfen und Sie zu bereichern. Das imponiert und inspiriert! Florian Homms Kompetenz und sein Kampfgeist sind respektabel und dass ich dieses Buch innerhalb eines Tages gelesen habe, spricht für sich.«

G. Mariani

»Seit drei Jahrzehnten verfügt Homm, Deutschlands kontroversester Financier, über eine exzellente Performance in miserablen Wirtschaftslagen. ENDSPIEL erklärt leicht verständlich für jedermann, wie die Insider von der kommenden Wirtschaftskrise profitieren werden, und wie Sie Ihr Vermögen vor einer drastischen Entwertung und einem raffgierigen Staatsapparat schützen sollten.«

David G., Hedgefondsmanager, Nostro Händler, Cayman Islands

»In ENDSPIEL erklärt Homm anschaulich und überzeugend, warum wir auf ein unausweichliches Finanz- und Wirtschaftsdebakel zusteuern. Nur eine Frage ist relevant: Sind sie optimal vorbereitet? Das bezweifle ich. Somit ist Homms ENDSPIEL absolute Pflichtlektüre für Sie.«

C. Evans, ehemaliger Investmentbanker, Investor, London

»Ein Insider packt aus. Endlich ein unbefangener Blick hinter die Kulissen der Macht. ENDSPIEL erklärt glasklar, wie Sie von Geldadel und Politik vorgeführt werden und was Sie dringend dagegen unternehmen sollten. Möglichst noch heute!«

M. Hartmann, Berlin, Referendar

Florian Homm

**Gublan Dağ
Sesij Dağ
Michael Uhlemann**

ENDSPIEL

**Wie Sie die Kernschmelze
des Finanzsystems sicher überstehen**

FBV

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@finanzbuchverlag.de

4. Auflage 2016

© 2016 by FinanzBuch Verlag,
ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH,
Nymphenburger Straße 86
D-80636 München
Tel.: 089 651285-0
Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion: Silvia Kinkel
Lektorat: Sonja Rose
Umschlaggestaltung: Stephanie Druckenbrod
Umschlagabbildung: corbisimages
Satz: inpunkt[w]o, Haiger
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN Print 978-3-89879-962-1
ISBN E-Book (PDF) 978-3-86248-874-2
ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-86248-876-6

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.finanzbuchverlag.de

INHALT

Danksagung	7
Einleitung	9
Teil 1 – Lage, Analyse, Bewertung	17
Tambora?	17
Das Umfeld ist gottenschlecht	18
Die Trauermusik spielt nicht bei uns, sondern in Amerika, Europa, Japan und China	20
Lügen, Lügen, nichts als Lügen	22
Bremer Vulkan und WCM – Wie arbeitet ein professioneller Baissespekulant oder Leerverkäufer?	23
Bankster	27
Manipulierte Märkte und Werte	35
Bewertungen (August 2015)	39
Dramatisch nach unten manipulierte Zinsen führen zu irrealen, übersteuerten Bewertungen	42
Konkrete Bewertungen	44
Deflation	49
Inflation	55
Was machen die Politiker oder: Das Spiel auf Zeit	59
Schwarze Schwäne und mögliche Auslöser der kommenden Krise	60
Lösungen oder: Wie könnte man das Debakel zumindest verzögern	65
Krieg: die tragischste aller »Lösungen«	68
Kommt die Vertrauenskrise?	70
Fazit Teil 1	71

Teil 2 – Zukunftsentwicklungen und Lösungen	73
Wie wird sich die Weltwirtschaft entwickeln?	73
Wie werden sich die Politiker und »Notenbankster« verhalten?	75
Der Geldadel und seine Vasallen.....	78
Ein realistisches Szenario?.....	80
Was macht das »Smart Money« in einer solchen Lage, und was können Sie davon lernen?	81
Auswirkungen: Finanzrepression oder: Was machen Staaten und Bürokraten, wenn das Geld knapp wird?.....	84
Anlagealternativen.....	87
Was gibt es sonst noch?.....	107
Eine neue Weltwährung?	108
Was tun?	108
Welche Optionen haben Arbeitssuchende und Sozialhilfeempfänger?	111
Welche Möglichkeiten bestehen für Studenten, Auszubildende oder Berufseinsteiger?.....	115
Wie steht es um Staatsangestellte, Frührentner und Rentner?.....	118
Wie sollte die Mittelschicht agieren?	122
Vermögende, Unternehmer, Großerben und Privatiers	126
Unorthodoxe, alternative und verrückte Ideen.....	130
 TEIL 3 – Die Geschichte in Bildern	 143
Einführung	143
 Schlusswort	 175
 Glossar	 177
 Über Florian Homm	 187
Projekte.....	188
Buchempfehlungen	189

DANKSAGUNG

Ich bedanke mich jeden Tag bei Gott, Jesus und Maria, dass ich noch lebe und nicht in einem desolaten amerikanischen Gefängnis nutzlos und schwer MS-krank bis zu meinem Tod vor mich hin vegetiere. Ich danke meiner Mutter, die sich wie eine Löwin für meine Freilassung eingesetzt hat und mir jeden Tag mit Rat und Tat zur Seite steht. Father Keith Windsor, mein Pater, gibt mir Mut, wenn ich vor lauter Verfahren und Schikanen deprimiert und ausgelaugt bin. Ein kleines blaues Buch hat meine Seele erneuert. Es heißt *Die Botschaften der Barmherzigkeit der Jesusmutter Maria für die Welt (Our Lady's Message of Mercy to the World)*. Sonst hätte ich dieses Buch hier niemals geschrieben, geschweige denn überhaupt schreiben können. Wenn Sie das Thema interessiert, gehen Sie bitte auf meine Webseite: www.florianhomm.org. Danke, Maria. Wesentlich mitgewirkt an diesem Buch haben die Gebrüder Dağ, Gublan und Sesij aus Berlin. Ihre Recherchen sowie konzeptionellen und gewissenhaften Ergänzungen haben es mir ermöglicht, ein besseres Buch zu schreiben. Michael Uhlemann, mein alter Freund, hat mich durch seine konstruktive Kritik dazu gezwungen, meine Theorien mehrfach zu hinterfragen und zu verifizieren. Die Gebrüder Dağ und Michael Uhlemann haben alles Denkbare versucht, damit dieses Buch auch für den Leser verständlich ist, der sich bisher wenig mit wirtschaftlichen Themen beschäftigt hat. Ich hoffe sehr, dass ihnen dies gelungen ist.

»Wenn wir unsere Dankbarkeit ausdrücken, dürfen wir niemals vergessen, dass wir diese Worte auch durch Taten sprechen lassen sollten. Sonst sind sie meistens nichts anderes als leere Phrasen.«

Florian Homm, September 2015

EINLEITUNG

Crash-Bücher haben seit Jahren Hochkonjunktur. Seit mehr als einem halben Jahrzehnt wird der Markt von Autoren überschwemmt, die den Untergang der Weltwirtschaft für 2011, 2012, 2013, 2014 angekündigt haben. Wenn Sie diesen Empfehlungen gefolgt wären, dann hätte Ihr Vermögen wahrlich ein kleines Desaster erlebt. Sie hätten sich mit inversen Währungsoptionen, Börsenputs und Zinscalls, wohlmöglich sogar mit physischem Gold erheblich verzockt. Sie hätten sicherlich gewinnbringende Positionen zu früh veräußert. Vielleicht hätten Sie auch lange haltbare Lebensmittel, wie Honig, oder andere Güter, wie Whisky, Zigaretten und Klopapier, in Ihrem Keller eingelagert. Das könnte durchaus Sinn ergeben, aber Timing und die richtige Strategie sind allentscheidend für Ihr wirtschaftliches Wohlbefinden. Und genau das liefern die Autoren nicht. Diese Weltuntergangs-Theoretiker profitieren von der Panikmache, haben Investment-Briefe, die sie teuer verhökern. Sie werden extrem gut für Vorträge bezahlt, und eins haben sie fast alle gemeinsam: einen hundsmiserablen Track Record (die chronologische Auflistung und Referenz über die Erfolge von getätigten Investitionen). Natürlich gibt es Stimmen, auf die man unbedingt hören sollte, und wir werden diese ausreichend erwähnen, aber das Gros der Wirtschaftsprognostiker sind billige Verkäufer, die von der Gier und dem Geiz, eigentlich der Naivität und Leichtgläubigkeit der Menschen, profitieren. Sie werden keinen Volkswirtschaftler oder Professor in den Listen der Reichsten finden. Sie werden keinen Volkswirt finden, der seit Jahrzehnten bestens an Börsencrashes verdient hat. Die Volkswirtschaftslehre (VWL) ist eine lächerliche Pseudowissenschaft, die mehr Schaden anrichtet als Nutzen bringt. Sie können mir das glauben, denn ich bin diplomierte(r) Volkswirt der Harvard University (*cum laude*). Ich weiß, wovon ich rede. Deswegen bin ich

auch nicht Akademiker geworden, sondern Serienunternehmer im Kapitalmarktbereich mit hochprofitablen Unternehmungen, die in der Spitze deutlich mehr als eine Milliarde Euro wert waren. Laut Prozessakten belief sich mein Spitzenvermögen im Jahr 2007 auf mehr als 600 Millionen Euro. Drei Jahrzehnte habe ich die gesamte Kapitalmarktklaviatur gespielt, vom stinknormalen Bankangestellten zum Wagniskapital-Experten, zum Plattmacher und Antichristen der Finanzwelt, zum Raider (Finanzinvestor, welcher sich durch eine Mehrheitsbeteiligung in ein meist unterbewertetes beziehungsweise unprofitables Unternehmen einkauft und dadurch Entscheidungsmacht erlangt; in den Medien oft auch *Unternehmensplünderer* oder *Heuschrecken* genannt) und Zerleger unterbewerteter Unternehmen, zum Borussia Dortmund-Sanierer und letztlich zum Manager eines der zehn größten europäischen Hedgefonds. Und im Gegensatz zu anderen selbsternannten Investmentgurus wird eines auffallen, wenn man meine Erfolgsgeschichte akribisch seziert: Homm ist ein sehr ernstzunehmender Baissespekulant, also jemand, der auf fallende Kurse spekuliert. 1978, als 18-Jähriger gründete ich in Cambridge, Massachusetts, meine erste Investment-Gesellschaft, *Interinvest*, ein Spezialinvestmentvehikel für eine begrenzte Anzahl an Investoren. Das Börsenklima war damals denkbar schlecht. Die Inflation lag deutlich über zehn Prozent, und der amerikanische Dow-Jones-Index lag unter 800 Punkten. Seitdem hat er sich mehr als verzwanzigfacht. Aber gerade weil das Börsenklima so deprimierend war, gab es viele Schnäppchen. Die Bewertungen lagen am Boden, Aktien waren spottbillig. Sehr günstige Werte haben mich immer interessiert, genauso wie sehr teure Werte. Interinvest hat sich damals ausschließlich auf potenzielle Übernahmekandidaten fokussiert, Unternehmen die weitaus billiger waren als ihr Veräußerungswert. Es gab viele attraktive Deals, wenige Käufer und minimale Konkurrenz. Bingo. Jackpot. Fünf Jahre später war ich einer der jüngsten Analysten an der New Yorker Wall Street, für die damals noch führende Investmentbank Merrill Lynch. Nach einem MBA an der Harvard

Business School zog es mich zu Fidelity, der größten Investmentgesellschaft der Welt. Ich arbeitete für den legendären Peter Lynch, der wohl erfolgreichste amerikanische Fondsmanager der zweiten Jahrhunderthälfte. Ab dem Spätsommer 1987 verwaltete ich den Fidelity Broadcast and Media Fonds. Meine erste Aufgabe bestand darin, sämtliche drastisch überbewerteten Unternehmen aus dem Portfolio (Zusammenfassung beziehungsweise Gesamtheit des Vermögens und der Investition einer Person oder eines Unternehmens, bestehend aus verschiedenen Werten, zum Beispiel Immobilien, Aktien et cetera) zu entfernen. Ich sah überhaupt keinen Anlass – im Gegensatz zu mehr als neunzig Prozent meiner Kollegen – voll investiert zu sein. Warum sollte ich überbewertete Werte halten? Nur weil alle anderen es so machten? Eine absurde Idee. Im Herbst 1987 brach die amerikanische Börse massiv ein. Meine Kollegen waren verzweifelt und bangten um ihre Jobs. Ich lachte nur, zumindest innerlich, denn mein Fonds konnte eine exzellente Performance ausweisen: Immerhin noch plus zwanzig Prozent. Anfang 1988 waren die Werte derartig günstig, dass ich voll investiert war. Das Resultat konnte sich sehen lassen: Plus 35 Prozent. Und mit nur 28 Jahren erhielt ich meine erste Investmentauszeichnung überhaupt – von Lipper Analytics – als bester US-Spezialfondsmanager. Die Performance wurde bei der Bank Julius Bär kaum schlechter. Im Krisenjahr 1990 verwaltete ich bei der Bank Julius Bär in Deutschland zusammen mit meinem damaligen Schwager den besten europäischen Aktienfonds. Langsam wurde auch mir bewusst, dass sich alle immer auf steigende Kurse konzentrierten und dabei aberwitzige Risiken eingingen. Kaum jemand spezialisierte sich auf überbewertete Börsen und Wertpapiere. Das war mir – rein logisch betrachtet – absolut unverständlich. Schon alleine deswegen, weil Vermögenswerte in der Regel langsam an Wert gewinnen, diesen aber oft in wenigen Tagen oder Wochen bei einem Crash einbüßen. An der Baisse zu verdienen, ging in der Regel viel schneller, als jahrelang auf einen Return durch stetige Kurssteigerungen zu hoffen. Die Rendite (der erwirtschaftete Ertrag, den ein

Investment abwirft) per anno bei Baisseverkäufen war somit, rein mathematisch betrachtet, viel höher. Deswegen entschied ich, mich ernsthaft mit Baissespekulationen und Leerverkäufen (den Verkauf von Wertpapieren, wie zum Beispiel Aktien, Anleihen et cetera, auf Leihbasis, über die der Verkäufer/Spekulant zum Verkaufszeitpunkt nicht verfügt) zu beschäftigen. Alle denken immer nur an steigende Kurse, und deswegen ist fast niemand auf Kursrückschläge vorbereitet. Ergo bestehen hier erhebliche Gewinnchancen bei kaum ernstzunehmender, größtenteils verwirrter Konkurrenz. Für mich wurde somit die Baissespekulation eine intellektuelle und analytische Herausforderung und das Leerverkaufen zur nahezu perfekten Marktlücke. Ende 1993 gründete ich mein eigenes Investmentbanking-Unternehmen, Value Management and Research AG (VMR), welches fünf Jahre später an der Frankfurter Wertpapierbörse zum öffentlichen Handel zugelassen wurde. 1994 wurden wir als bester europäischer Hedgefonds (ein Hedgefonds ist ein Investmentfonds, der in Bezug auf die Anlagepolitik weniger gesetzlichen Regularien unterliegt) ausgezeichnet; noch so ein mieses Börsenjahr. Unsere Konkurrenten verloren damals bis zu 50 Prozent ihres Depotwerts. Wir waren die einzigen, die auf fallende Kurse gesetzt hatten. Aufgrund von erheblichen und erfolgreichen Baissespekulationen konnten wir einen attraktiven, zweistelligen Gewinn ausweisen. Bingo. Jackpot. Das von uns verwaltete Vermögen wuchs innerhalb von nur fünf Jahren von zehn Millionen Dollar auf fast zwei Milliarden D-Mark. Mittlerweile hatte sich der Unternehmenswert von 100 Millionen auf 700 Millionen D-Mark gesteigert. Und ich machte Kasse. Auch die Mitarbeiter, weil ich unseren damaligen Finanzvorstand gezwungen hatte, die Mehrzahl der Belegschaftsaktien (Aktien, die von einer Aktiengesellschaft an ihre eigenen Mitarbeiter unter Börsenkurs verkauft werden) bei circa 50 D-Mark an die Mitarbeiter zu verkaufen. Nach der Dotcom-Krise handelten die Value Management and Research AG (VMR) Aktien etwas über einem Euro. Ciao. Ich war zwar damals schon Multimillionär, aber trotzdem noch voller Tatendrang. Deswegen gründete

ich Ende 2001, mitten im größten Börsencrash seit 1929, eine reinrassige Hedgefonds-Gesellschaft, Absolute Capital Management Holdings (ACMH), die 2006 an der Londoner Wertpapierbörse zum Handel zugelassen wurde. Warum? Weil es für mich immer leicht gewesen war, überbewertete Werte zu finden und von deren Einbruch zu profitieren. Zudem bekommt man im Börsencrash gute Mitarbeiter, ohne sich dabei dumm und dämlich zu zahlen. Der andere Grund war rein mathematisch: Die Gebühren eines guten Hedgefonds sind locker zehnmal so hoch wie die eines normalen Publikumsfonds (Investmentfonds, der von privaten und institutionellen Investoren erworben werden kann). Für mich wenig überraschend waren wir im Jahr 2002 bester Europäischer Hedgefonds unter circa 600 Konkurrenten mit einer Rendite von 29 Prozent. Der Europäische Vergleichsindex verlor circa 30 Prozent. Bingo. Jackpot. Unser verwaltetes Vermögen stieg auf circa 3,5 Milliarden Euro, die ACMH-Aktien versiebenfachten sich im Wert und ich war fast Dollar-Milliardär. Im September 2007 zog ich mich aus dem Geschäftsleben zurück. Ich kehrte meinem Arbeitgeber ACMH den Rücken. Wie aus den Prozessakten zu erkennen ist, war im Jahr 2008 mein Depot größtenteils in Gold (mit circa 350 Kilogramm bei einem Kaufpreis von circa 300 US-Dollar pro Unze) und Schweizer Franken investiert. Leider hat mein eidgenössischer Treuhänder mein Vermögen – zeitweise – mit seinem verwechselt und irrsinnige Börsengeschäfte getätigt. Gegen meine Weisungen hat er bei Hedgefonds – wie Madoff – investiert und zweistellige Millionenbeträge verbraten. Hätte er sich an meine Instruktionen gehalten, wäre mein Depot in den Folgejahren um mehrere hundert Prozent gestiegen. C'est la vie. Ein anderer wesentlicher Grund, warum ich mich von ACMH verabschiedet habe, bestand darin, dass nicht ein einziger ACMH-Manager die Fähigkeit besaß, sich vom Wahnsinn der Massen zu distanzieren, um an der Krise zu verdienen. Noch trauriger war, dass ACMH-Fondsmanager damals, gegen meine Weisung, massive Baissepositionen auf US-Immobilienwerte und -Finanzwerte aufgelöst hatten. Der wahrscheinlich

wichtigste Grund für meinen Abgang bestand darin, dass meine Seele verkümmert war, und ich, obwohl ich auf dem Papier alles erreicht hatte, sehr unglücklich war. Ich war sehr einsam und verwirrt, denn ich hatte als Workaholic und mit Seitensprüngen meine Ehe und unsere kleine Familie zerstört. Diesmal gab es kein Bingo und keinen Jackpot, sondern Chaos, Exil und Erschütterung. Aber es gab Antworten auf meine eigentlichen Kernfragen: Was soll ich hier auf dieser Welt? Wie finde ich Erfüllung, und was macht mich glücklich? Die Antworten auf diese Fragen fand ich zum Teil im Exil, wirklich jedoch erst in einer 15 Monate langen Auslieferungshaft in italienischen Gefängnissen. Ich erlebte eine tiefgreifende Bekehrung und Einsicht in meine Lebensaufgabe: Erfüllt als Mensch bin ich nur, wenn ich liebe, gebe und glaube und wenn ich mich sinnvollen Aufgaben widme. Was soll dann dieses Crash-Buch? Warum sollte ich erneut in die Niederungen der Finanzwelt hinabsteigen? Monatelang habe ich mit diesen Fragen gerungen und viel gebetet. Die Antwort ist mittlerweile offensichtlich. Der Normalbürger hat kaum eine Chance, sich auf die kommende Krise vorzubereiten. Von der Mehrzahl der Medien, der Politiker und Wirtschaftsorgane wird er derartig mit schlechter und irreführender Propaganda zugemüllt, dass es für diese Menschen dringend notwendig ist, unabhängige, unbefangene, sachliche und fundierte Argumente und Lösungen zu erhalten. Genau das habe ich drei Jahrzehnte lang gemacht, aber nur für die Megareichen, und habe mir dabei eine goldene Nase verdient. Ich habe auch eine neue Chefin. Sie heißt Maria und ist sehr gnädig. Früher war ich bei Mammon, dem gnadenlosen Gott des Geldes, angestellt. Der sogenannte kleine Mann, die mittlere und sogar die obere Mittelschicht, werden in den nächsten Jahren finanziell missbraucht und ausgeblutet, damit Politiker und ihre wahren Chefs, der Geldadel, ihre Schäfchen sicher und mit Gewinn ins Trockene bringen können. Dagegen kann man sich als Einzelperson oder Familie nur schlecht wehren, man kann sich aber zumindest auf so ein Szenario vorbereiten. Ich sehe es als meine menschliche Pflicht an, auf Missstände und

Risiken rechtzeitig hinzuweisen, sowie Lösungen und Alternativen zu präsentieren. Ich erhoffe mir auch, dass sich durch dieses Buch, wenn auch nur indirekt, einige Seelen für meine eigentliche Aufgabe im Leben interessieren, nämlich ein kleines Buch mit Botschaften der Hoffnung und Barmherzigkeit bekannt zu machen, das mir das Leben gerettet hat. Falls Sie dies interessiert, gehen Sie bitte auf meine persönliche Webseite: www.florianhomm.org und informieren Sie sich. Warum ist dieses Buch eigentlich unbefangen und unabhängig? Weil ich nicht mehr große Vermögen betreue, weil ich in keiner Partei tätig bin, aber vor allem, weil mich keiner mehr kaufen kann, schon gar nicht Mammon. Und warum sollte gerade dieses Buch nützlich sein? Weil kaum ein anderer Deutscher, der sich mit diesem Thema beschäftigt, über drei Jahrzehnte wiederholt von diesen Krisen systematisch profitiert hat. Das Buch zehrt vom Wissen eines ehemals berüchtigten, sehr erfolgreichen Financiers, eines absoluten Kapitalmarkt-Insiders. Auch wenn man in vielen Dingen nicht meiner Meinung sein sollte, dann sollte man sich zumindest intensiv mit den Inhalten beschäftigen. Es könnte ja was dran sein. Selbstverständlich wird dieses Buch von Kritikern und den Medien zerrissen werden. All die smarten Kommentatoren, die noch nie im Crash reüssiert haben, geschweige denn Crashes vorausgesagt haben, werden sich lautstark zu Wort melden. Sie werden Einzelheiten sowie das wissenschaftliche Fundament der Argumentationsketten in Frage stellen. Sie werden den Stil, die Syntax kritisieren. Sie werden mich als Person angreifen, den angeblichen Milliardenbetrüger, den Typ, der auf der FBI Most Wanted List steht. So what? Im Kern ist dieses Buch Anti-Establishment, deswegen erwarte ich auch schärfste und boshafte Kritik von den befangenen Meinungsbildnern. »Business as usual.« Ich bin durchaus konfliktfähig. Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich gänzlich ungeniert. Nichts ist schöner als die Freiheit und der Glaube an das Gute. Ich habe wenig zu verlieren. Das ermöglicht mir einen hohen Grad an Ehrlichkeit. In diesem Buch suche ich nicht den Applaus der Kritiker oder der Börsianer, sondern das Ohr der Bürger. Es

muss so geschrieben sein, dass Leser, die wenig Ahnung von Wirtschaftsthemen haben, trotzdem das Wesentliche verstehen und dabei nicht nach drei Seiten Lektüre einschlafen. Es muss zumindest zum Nachdenken anregen und hoffentlich zum Handeln. Die letzte Komponente, die dieses Crash-Buch von den meisten anderen unterscheidet, besteht darin, dass ich bewusst auch auf Lifestyle-Gesichtspunkte und praktikable Lösungen eingehe, Dinge, die kleine Hoffnungsschimmer am Horizont dieses unvermeidbaren Debakels erkennen lassen. Ich wünsche Ihnen von ganzen Herzen viel Glück und Erfolg bei der Meisterung der bevorstehenden Weltwirtschaftskrise.

Ihr Florian Homm

TEIL I – LAGE, ANALYSE, BEWERTUNG

Tambora?

Es ist extrem schwer, den genauen Zeitpunkt eines Crashes zu prognostizieren. Es reicht aber, wenn man sich auf das Szenario eines Crashes innerhalb von zwölf bis 24 Monaten vorbereitet, und dazu muss man ausreichend Geduld mitbringen. Andererseits ist es gar nicht so schwer, zumindest die Warnzeichen zu erkennen. Was auf uns zukommt, ist ein unaufhaltsames wirtschaftliches Debakel. Dessen bin ich mir sicher. Und warum das so ist, werde ich im ersten Teil dieses Buches erklären. Die einzige Frage ist, wie sich dieses Desaster manifestiert: Über mehrere Jahre in Form schleichender Deflation oder in Form einer Hyperinflation (der schnellen Zunahme des allgemeinen Preisniveaus), gefolgt von einer Währungsreform, oder von einem Tambora-artigen Beben, das in kurzer Zeit sehr viel Schaden anrichtet?

Der **Tambora** ist ein Stratovulkan in Indonesien. Mehr als 71 000 Menschen starben insgesamt durch eine Eruption im Jahre 1815. Die indirekten Opferzahlen durch globale Klimaveränderung und Hungersnöte sind nicht bekannt. Ich bin mir nicht sicher, ob wir 2016 oder 2017 einen ökonomischen Tambora-Crash an den Weltbörsen erleben, also eine Finanz- und Wirtschaftskrise, die selbst den Crash von 1929 und die darauf folgende Depression in seiner Wirkung übertrifft. Es ist durchaus möglich, dass wir in den nächsten Jahren einen schleichenden Wirtschaftsabschwung, gekoppelt mit moderater Deflation, wie in Japan sehen werden. Letztlich wäre

irgendwann auch eine Hyperinflation mit darauf folgender Währungsreform denkbar. Nur eines ist wirklich glasklar: Das Umfeld könnte kaum schlechter sein, und wer sich nicht vorbereitet, wird große Probleme bekommen. Ohne den geringsten Zweifel wird die Mehrheit der rechtschaffenen Bürger eine Finanzrepression erleben, die sich gewaschen hat. Das bedeutet nichts anderes, als dass Ihre Rechte mehr und mehr eingeschränkt werden, und das sich der Staat Ihr Vermögen sukzessive aneignen wird, um sich und seine Politiker über Wasser zu halten.

Das Umfeld ist grottenschlecht

Der Patient ist klinisch tot. Damit meine ich prinzipiell die Verschuldung und die Ertragsaussichten der europäischen, amerikanischen, westlich orientierten und japanischen Regierungen. Diese vier Blöcke stellen circa 50 Prozent der Weltwirtschaftsleistung dar. Meine Aussage basiert nicht auf den offiziell ausgegebenen Haushaltsbilanzen, sondern auf den wahren, konsolidierten Zahlen. Die offiziellen Zahlen verschönern die ohnehin schon desaströse Finanzlage erheblich und sind nicht aussagekräftig. Offiziell hat die US-Regierung Finanzverbindlichkeiten von 18,6 Billionen. Das bedeutet Schulden pro Steuerzahler von circa 155 000 Dollar oder etwas weniger als 60 000 Dollar pro Einwohner. Deutschland wirkt, aus Sichtweise der Amerikaner, fast schon seriös, mit Verbindlichkeiten von 2,4 Billionen Dollar oder circa 27 000 Dollar pro Einwohner. Die japanische Staatsverschuldung liegt bei über zehn Billionen Dollar, obwohl die Wirtschaftsleistung Japans nicht mal 20 Prozent über der deutschen liegt. Von allen Industrienationen ist Japan offizieller Schuldenweltmeister mit Staatsschulden von 80 000 Dollar pro Kopf. Diese Zahlen sagen Ihnen vielleicht wenig, aber Sie sind letztlich die Steuerzahler, die diese Schulden durch Ihre

Steuern bedienen, beziehungsweise eines Tages durch Ihre Ertragskraft tilgen sollen. Also, wenn Sie ein durchschnittlicher deutscher Haushalt mit vier Mitgliedern sind, hat der Staat für Sie Schulden von circa 100 000 Euro akkumuliert. Wenn Sie diese Summe schon erschreckt, dann schnallen Sie sich jetzt an. Wenn man den deutschen Verschuldungsgrad auf die Länder und Kommunen ausweitet, dann steigt die Verschuldung bereits auf drei Billionen. Damit aber noch nicht genug. Jetzt haben wir noch nicht die Renten der Steuerzahler berücksichtigt. Die wollen auch etwas für ihre jahrelangen Einzahlungen in die staatliche Rentenversicherung sehen, wenn sie in Ruhestand gehen. Die Verbindlichkeiten der Rentenkasse (Generationenvertrag) des deutschen Staates gegenüber den Steuerzahlern liegen bei über acht Billionen Euro, also 100 000 Euro pro Einwohner oder 400 000 Euro pro Haushalt. Ich spare mir die Arbeit und gehe gar nicht erst auf andere Verbindlichkeiten, wie zum Beispiel die Pflegeversicherung, ein. Viel lieber möchte ich mir die Rückstellungen (Höhe und Fälligkeit der Verbindlichkeiten eines Unternehmens, welche noch ungewiss sind) oder die Aktivposten anschauen, die diesen massiven Schulden gegenüberstehen. Die Antwort: Fast nichts. Die Rentenversicherung, der größte Brocken, wird aus den laufenden Rentenversicherungsbeiträgen der arbeitenden Bevölkerung gezahlt, und die staatlichen Verbindlichkeiten werden aus den laufenden Steuereinnahmen bedient. Das funktioniert vielleicht noch heute, aber spätestens dann nicht mehr, wenn die Rentenbeiträge von zwei Erwerbstätigen den Lebensabend von einem Rentner begleichen sollen. Und das ist aufgrund der demographischen Entwicklung bereits vorprogrammiert. Erhebliche Solvenzprobleme entstünden, wenn sich bei uns die Arbeitslosigkeit aufgrund einer Wirtschaftskrise für mehrere Jahre verdoppeln oder verdreifachen sollte. Das halte ich in den nächsten fünf Jahren für sehr wahrscheinlich.